

Merseburger Zeitung

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Preis pro Jahr 12 RM. Einzelhefte 1 RM. 10 Hefen 10 RM. 20 Hefen 20 RM. 30 Hefen 30 RM. 40 Hefen 40 RM. 50 Hefen 50 RM. 60 Hefen 60 RM. 70 Hefen 70 RM. 80 Hefen 80 RM. 90 Hefen 90 RM. 100 Hefen 100 RM.

Preis pro Jahr 12 RM. Einzelhefte 1 RM. 10 Hefen 10 RM. 20 Hefen 20 RM. 30 Hefen 30 RM. 40 Hefen 40 RM. 50 Hefen 50 RM. 60 Hefen 60 RM. 70 Hefen 70 RM. 80 Hefen 80 RM. 90 Hefen 90 RM. 100 Hefen 100 RM.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Entrepreneur 15 Rp.

Merseburg, Mittwoch, den 21. Januar 1931

Nummer 17

Und das ist der Führer der deutschen Außenpolitik! Eine unglaubliche Absage Curtius' an den amerikanischen Rundfunk.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Eine amerikanische Rundfunkgesellschaft hatte vor einigen Tagen dem deutschen Reichsaußenminister Curtius in Genf angeboten, von dort aus am vergangenen Sonntag eine Rundfunkrede in englischer Sprache nach Amerika zu halten. Reichsaußenminister Curtius hatte dieses Angebot abgelehnt. Ueber die Gründe, die ihn hierbei geleitet haben, wird von zuständiger Stelle in Berlin folgendes mitgeteilt:

Curtius hätte in der Rundfunkrede vielleicht Minderheitenfragen behandeln können. Dem steht aber die Tatsache gegenüber, daß die Amerikaner für die Minderheitenfrage bei weitem nicht so viel Verständnis aufbringen, wie wir. Mit Rücksicht auf die besonders amerikanischen Verhältnisse ist daher die Behandlung der Minderheiten nicht in Frage gekommen. Andererseits hätte Reichsaußenminister Curtius über die Revisionen und Reparationsfrage sprechen können. Eine solche Rede wäre aber in Amerika vielleicht falsch verstanden worden, wenn man bedenkt, daß sie von Genf aus gehalten worden wäre. Eine Verwirklichung dieser Frage mit der zurecht behandelnden Minderheitenfrage wäre dann die unenselbste Folge gewesen. Die Minderheitenfrage aber ist für uns Selbstzweck und nicht ein anderes. Der Minister habe das sehr genau und in diesem Falle hätte tun können, nämlich seine ganze Kraft auf die großen zurecht in Genf behandelnden Probleme konzentriert.

Zur Meinung, daß am Sonntagabend der politische Außenminister Joleff an Stelle des deutschen Reichsaußenministers im amerikanischen Rundfunk gesprochen hat, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß Joleff "ist für Curtius eingedrungen, bei da Joleffs Rede scheinbar für den kommenden Sonntag vorgesehen ist."

Man traut seinen Augen nicht, wenn man diese Begründung der Absage liest. Es ist schon völlig unverständlich, daß der Reichsaußenminister als bisher einziger die an die Minister fast aller anderen Staaten gerichtete Aufforderung überhaupt ablehnt, hat die durch das Radio gebotene Gelegenheit zu benutzen, den deutschen Standpunkt in der ganzen Welt und in dem heute mächtigsten für uns Deutsche so unermesslich wichtigen Amerika darzulegen. Noch viel unglücklicher aber ist die Begründung.

1. Curtius hätte, vielleicht Minderheitenfragen behandeln können, für die Amerikaner nicht genug Verständnis hätten; man wüßte also den Amerikanern, noch ehe die Verhandlungen über die deutschen Belohnungen überhaupt begonnen haben, Verhandlungsgegenstände vor und das in einem Augenblick, wo man auch von ihnen Unterstützung der deutschen Forderungen erwartete! Man faßt sich an den Kopf: wie ist es etwas möglich. Außerdem: traute der Reichsaußenminister sich (oder die Reichsregierung) ihm) nicht zu, daß er auch andere Themen zu behandeln hätte, wenn er sich (man ihm) in der Minderheitenfrage nicht genügend bewähren würde? 2. In der obigen Erklärung ist ein solches anderes Thema angedeutet: Die Revisionen und Reparationsfrage. Und da gibt man den Amerikanern eine Ohrfeige mit der Unterstellung, eine solche Rede wäre in Amerika vielleicht falsch verstanden worden. Die Amerikaner werden sich für solche doppelte Schulmeisteri und Kritik ihrer Verhandlungsgegenstände gar nicht bedanken und können daran hinweisen, daß so etwas in der Geschichte der Diplomatie denn doch noch nicht dagewesen ist. Der Vorwurf gegen die Amerikaner fällt auf Curtius selbst zurück: schamlos genug, wenn er nicht die Möglichkeit hat, sich den Amerikanern vorzulegen zu können.

Insgesamt: was soll uns ein so ängstlicher und so unglücklich ungeschickter Reichsaußenminister? Er hat sich einfach unmaß-

sch gemacht und muß so jetzt verschwinden. Das deutsche Volk will sich von seinem Außenminister nicht vor der ganzen Welt blamieren, sondern aus seinen Nöten herausführen lassen!

Wie man hört, hat auch in Berlin das Verhalten und die Erklärung des Reichsaußenministers bereits heftigen Widerspruch geweckt. Man spricht davon, daß die Angele-

Zum Verbot der Reichsgründungsfeiern in Frankfurt (Oder).

Zu dem Bericht aus Frankfurt a. M. über ein Verbot über Abhaltung von Reichsgründungsfeiern in der dortigen Volks- und Mittelschulen wird nunmehr von preussischer unabhängiger Stelle erklärt, daß ein Verbot von Seiten der Regierung nicht ausgesprochen sei. Dagegen sei es richtig, daß ein Schlußsatz eine Anordnung herauszugeben habe, die möglicherweise mißverstanden werden könnte. Die preussische Regierung als solche habe zu einem Verbot ja auch nicht den mindesten Anlaß gehabt.

Die aus Frankfurt (Oder) hierzu beklagte wird ist für das Verbot der Reichsgründungsfeiern der Regierungspräsident Graf von Helldorf verantwortlich.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im preussischen Landtag hat inzwischen die Angelegenheit zu einer großen Anfrage im preussischen Landtag gemacht.

Die Deutschnationale Landtagsfraktion hat im preussischen Landtag folgenden Antrag eingebracht:

In Frankfurt (Oder) sind die von der Stadtverwaltung angefaßten Festlichkeiten von der nationalsozialistischen Partei im Zuge der Feiern verboten worden. Soweit die Feiern schon begonnen hätten, müßten sie abgebrochen werden. Dieser Vorgang hat in weiten Kreisen der Bevölkerung herbeiführende Empörung hervorgerufen und ungleich das Ansehen der preussischen Staatsbehörden

geschädigt, wohl noch ein Nachspiel haben dürfte. Wir fürchten, daß sie im Auslande, besonders in Amerika noch sehr unliebsame Nachspiele haben dürfte, wenn dem nicht schnellstens durch sofortige Amtsenthebung dieses Reichsaußenministers vorgebeugt wird. Die Volkspartei hat die Pflicht von sich aus die Überwindung ihres unglücklichen Parteiangebirgen zu fordern.

weiter herabgemindert, da ein derartiges Verhalten staatlicher Organe nur von der Pflicht geleitet sein kann, aus parteipolitischen Gründen die Feiern eines großen nationalen Gedenktages zu fördern und heranzuwachsend.

Der Landtag wolle daher beschließen, die Staatsregierung zu ermahnen, die Feiern zu lassen und dem Landtag umgehend Auskunft zu geben, ob der für die Schulaufsicht zuständige Regierungsdirektor auf eigene Verantwortung für den Frankfurter Schulen die Feiern eines Gedenktages verboten hat, die in ganz Deutschland von der Bevölkerung unter Beteiligung vieler Behörden gleichzeitig allgemein begangen werden. Ob im Falle der Beibehaltung der Feiern 1 für dieses Verhalten des Regierungsdirektors keine Zugeständnisse zur Sozialdemokratischen Partei auszulagern der Volkspartei gemacht ist. Ob im Falle der Vermeidung der Feiern 1 etwa eine Anweisung des Regierungsdirektors vorliegt und ob in diesem Falle dem die Zugeständnisse dieses Vorgehens zur Sozialdemokratischen Partei bestimmt gemacht ist. Ob an Stelle der beiden genannten Beamten eine ihnen übergeordnete Dienststelle die eigentliche Verantwortung trägt?

2. Nach Feststellung des für den Erlaß verantwortlichen Beamten diesen wegen mangelnder Eignung seines Postens zu entbehren.

angabe versehen, sein eigenes Dasein erschüttern und seine Existenzberechtigung verlieren. Niemand kann mehr an willkürlicher Abrüstung gelegen sein, als dem deutschen Volke.

Der italienische Außenminister Grandi unterstützte den deutschen Standpunkt.

Briand:
Die Bestimmungen des Artikels 8 des Völkerbündungsvertrages und die Präambel zum Teil 6 des Verlaßlicher Vertrages stellen eine heilige Verpflichtung aller Völkerbündungsmitglieder dar. Jedes Volk ist durch diese heilige Verpflichtung gebunden. Die Regierungen, die sich dieser Verpflichtungen entziehen würden, entehren sich selbst.
Die Abrüstung müßte sein, sowie es die Bedingungen der Sicherheit erlauben, durchgeführt werden. Der Gedanke der Sicherheit ist jedoch in letzter Zeit verwirrt. Er ist ganz anders ausgelegt worden, als es ursprünglich gemeint gewesen ist. Es empfindet sich daher, nicht weiter anzuhängen von der Sicherheit zu reden.
— Warten wir ab, welche Taten den verheißungsvollen Worten Vandendorps und Briands folgen werden. Bisher hat man die Welt und uns immer getäuscht.

Heute Po'endebatte.

Die Verhandlungen des Völkerbündungsrates über die drei deutschen Belohnungen wegen der Waffenvorgänge in Oberösterreich, Pommern und Polen wurden heute vormittag in öffentlicher Sitzung unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Henderson eröffnet. Die Lage Deutschlands gegen Polen vor dem Völkerbund steht völlig im Vordergrund der gegenwärtigen Verhandlungen. Die große politische Frage des Völkerbündungsvertrages gegen Polen wird allgemein unbeschränkt anerkannt.

Bayern klagt gegen das Reich.

Der Bayerische Ministerrat beschloß am Dienstag einstimmig, die Klage wegen des Generalkriegsverwehrgesetzes beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich zu geben. Die Klage wird laut der Bayerischen Zeitung in kürzester Frist abgeben.

Zu der Klage Bayerns beim Staatsgerichtshof bemerkt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz u. a., daß die Reichsregierung in der Klage unzulässig einen überreichenden Vorbehalt enthalten könne. Nachdem sie sich nicht in der Lage gesehen habe, den Anlaß der Klage zu belegen, habe sie Bayern zu dieser Klage gezwungen gedrängt und damit auch die entsprechende Verantwortung übernommen.

Die Verwirklichung der Klage vor dem Staatsgerichtshof sei das wenigste, was die Bayerische Volkspartei im Augenblick tun könne. Die Bayerische Volkspartei werde sich nicht gegen das Reich, sondern sie werde sich gegen eine ihrer Auffassung nach verheerende Außenpolitik, die wenn ihr nicht Einhalt getan werde, nicht nur zu einer willkürlichen zeitgemäßen Verkleinerung zwischen Bayern und Reich führen, sondern das Gelingen des Werkes Dr. Brüning's überhaupt in Frage stellen müsse.

Treviranus über die Bauernnot.

Im Reichstagen Bauernnot in Godesfeld sprach Reichsminister Treviranus am Dienstag über Deutschlands Bauernnot. Er teilte dabei mit, daß daran gedacht werde, für das Getreide des Herbstes eine Abnahmepflichtung leitend des Staates und der Gemeinden aufzuerlegen. Bei der Einführungsbekanntmachung im Sinne des Bauern aus eine Wirtschaftsbekämpfung neben werden, die

Abrüstungsdebatte in Genf. Erstaunliche Verprechungen.

Die Ansprache über die Behandlung der Abrüstungsfrage begann am Dienstagvormittag im Völkerbündungsrat mit einer Rede des englischen Außenministers

Hender on.
Der Völkerbund müßte jetzt die Abrüstungsfrage lösen, wenn das Weltanschauung der heutigen Grundlagen und auf Sicherheit aufgebracht werden solle. Artikel 8 des Völkerbündungsvertrages, die Präambel zum Teil 6 des Verlaßlicher Vertrages, der Schlußakt der Locarno-Konferenz und die Entschließungen der Völkerbündungsverfassungen seit 1920 bedeuteten, daß alle Mitglieder des Völkerbündes eine gemeinsame Verantwortung für die Frage tragen.

Wenn diese Verpflichtungen nicht erfüllt würden, müßte ein erster Zweifel an den friedlichen Absichten und an der Autorität sowie dem Einfluß des Völkerbündes entstehen. Die Abrüstung durch ein gemeinsames Vorgehen sei die bedeutungsvollste Frage, die gegenwärtig in der internationalen Politik aufgeworfen sei.

Reichsaußenminister Dr. Curtius

gab über die Einbringung der Abrüstungskonferenz eine programmatische Erklärung über den Standpunkt der Reichsregierung zur Abrüstungsfrage ab: Seit dem Zusammentritt der Vorbereitenden Abrüstungskommission müßten wir mit jedem Jahre

mehr erkennen, daß der Welt, den die Kommission einricht, sich ständig weiter von dem eigentlichen Ziele entfernte. Trotz all unserer Einwände wurde der Konventionsentwurf hinsichtlich der Vandalenfrage Stück für Stück der wesentlichen Elemente beraubt, die zu einer willkürlichen Abrüstung führen. Das Abrüstungsprogramm, das so entstand, läuft förmlich auf die Stabilisierung des heutigen Abrüstungsstandes hinaus. Zum Teil wurde es sogar noch eine Erhöhung dieses Abrüstungsstandes erlauben.

Die kommende Abrüstungskonferenz wird nur dann erhebliche Ergebnisse zeitigen können, wenn sie zunächst ehe sie an die Einleitung von Siffren geht die jetzt vorliegenden Methoden durchgreifend revidiert. Sie wird sich ferner den ersten Grundsatzen des Völkerbündes, nämlich

die Gleichberechtigung seiner Mitglieder, zu eigen machen müssen und nicht Sicherheit gegen Unfälle stellen dürfen.

Immer wieder hat die Reichsregierung diesen Grundsatzen zu dem ihren gemacht. (Was Bernhart hat noch vor sechs Wochen in diesem Saal für Deutschland partizipativ Sicherheit verlangt.

Würde der Völkerbund diesen Grundsatzen präzisieren, würde er an dieser Aufgabe verbleiben, die darin besteht, allen seinen Mitgliedern Sicherheit zu verschaffen, so würde er seine Friedens-

Aus Merseburg.

In Memoriam

Albert Georg Dehne.

Am letzten Montag erlitten unsere Leser durch die Todesangst der Familie von dem Heimgang des weiland Regierungsrat Dr. jur. Albert Georg Dehne, der am 17. Januar dieses Jahres zu Konstantin im Alter von 71 Jahren verstarb.

In seiner Merseburger Amtszeit besaß Dr. Dehne das Grundstück Dompropriet 7. Es ist die Domturm St. Martini, die in ihrer stattlichen Größe auf der höchsten Erhebung der Domhöhe gelegen, wohl auch die „Hohe Turm“ geheißen wird.

Die Familie Dehne kam nach Merseburg von dem benachbarten Halle, wo sie ursprünglich angefahren, herüber. Die bekannte Albert Dehne-Strasse erinnert dort heute noch an die verdienstvolle Familie; sie wurde benannt nach dem Fabrikbesitzer Albert Dehne, der unseres Merseburger Dehne Vater war.

Wettervorhersage.

Vorhersage bis Donnerstagabend: Im Allgemeinen trübtes und schwach windiges Wetter, Temperatur in der Höhe von 0 Grad, im Taiz leichter Frost.

Motorradler schwer verunglückt.

Am Dienstagmorgen stieß ein in der Nebenbahnstraße am Verwaltungsgebäude III in der Christianenstraße ein Motorradfahrer, der von Halle kommend, die dortigen Straßenkreuzungen an dem Kreisverkehr wurde durch die Unachtsamkeit des Fahrer gefolgt; er trug einen schweren Kopfverletzung und mehrere Rippenbrüche davon und wurde von dem Streifenwagen sofort in die Klinik nach Halle überführt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Autoszusammenstoß.

Ein Autoszusammenstoß ereignete sich am Dienstag mittig an der Unterführung in der Hallischen Straße. Ein Personenkraftwagen aus Richtung Halle fuhr in schneller Fahrt gegen ein aus der Christianenstraße herauskommendes Auto. Bei dem Zusammenstoß wurden Kräfte und Schäden des Personenkraftwagen merkbar, außerdem sämtliche Scheinwerker zertrümmert. Beide Fahrzeuge konnten ihre Fahrt jedoch fortsetzen.

Haberloph.

Rech hatte am Dienstag gegen 15 Uhr ein Radfahrer, der in raketendem Tempo die Dammstraße herabrollte kam. Beim Einbiegen in die Bahnhofsstraße konnte er infolge des schlüpfrigen Pflasters die Kurve nicht nehmen. Er fuhr auf den Bürgersteig und überschlug sich. Der Radfahrer wurde arg gekümdet, sein Rad schwer beschädigt.

Vom Wochenmarkt.

Die Preise auf dem Wochenmarkt zeigten wenig Aenderung. Es folgten: Butter 75-80; Eier 14-15; Quark 30; Erdbeeren 30; Kohlraben 8-10; Zwiebeln 5; Pfeffer 20-40; Bienen 20-30; Rotkraut Pfund 15; Rindfleisch 10; Weizen 7; Spinnat 30; Gerstmalz 10-15; Blumenkohl von 30; Sellerie 10-25; Rosenkohl 30-40; Salat 15; Schwarzwurzel 40-50; Waiskaffe 70; Möhren 2 Pfund 15; See- und Fischfleisch 30; Kabischen 30; Kartoffeln 30; Zee- und grüne Beringe 30; Windlinge 50-60; Fleisch und Wurstwaren: Schweinefleisch 100; Rindfleisch 120; Hammelfleisch 110; Rot- und Leberwurst 120-150. Kalen im Preis 85-110; ohne Fett 140; Tauben 30; (Was in Weizen).

Verderliche?

Eine Schlägerel auf Säugenden? Auf wie bellendem Radmittag entfiel am Dienstag zwischen zwei Brüdern. Beide sind arbeitslos und scheinen mit ihrer freien Zeit rechtlich angun anzu zu sein. Am Freitag ist es nicht das erste Mal, daß sich beide in den Hazen haben. Einige Anwohner brachten die Raubhunde schließlich auseinander.

„Selbsthilfe der Städte.“

Alle Einparungsmöglichkeiten sind unbedingt wahrzunehmen!

„Selbsthilfe der Städte“ — unter dieser Überschrift nimmt der Leitartikel der Januarnummer der Zeitschrift „Der Städtebau“ zu den Sparmaßnahmen der Städte Stellung. In dem Artikel heißt es unter anderem:

Seit laugen Jahrzehnten war die Lage der deutschen Städte nicht so ernst wie heute. Man muß damit rechnen, daß die nächste Ende März vor einem ungeheuren Fehlbetrag von etwa 420 Millionen Reichsmark stehen. Unter diesen Umständen aber ist die volle Ausnutzung der Notverordnungsstellen notwendig.

Der jedoch glaubt, daß die Ordnung im Reichshaushalt und die Befähigung der durch Wohlstandsfallen nur wenig bedrückten Vorkriegsstände den Gemeinden helfe, irrt! Die Reichsregierung weiß, daß es nichts nützt, den Reichsetat zu senken, wenn die Gemeinden nicht genügend berücksichtigt werden. Bei dieser Saalage aber ist die von uns immer wieder geforderte

Neuregelung der Krisenfinanze und die Verlegung der Termine im Januar 1931, die den Gemeinden einen vermehrten Zuwachs an Wohlfahrtsvermögen bringen, dringendes Gebot.

Zunächst Möglichkeiten zur Neuregelung der Krisenfinanze werden gegenseitig immer wieder zwischen Reichsregierung und Städtebau besprochen.

Die deutschen Städte haben bewiesen, daß sie aus eigener Entschlossenheit alles tun, was nötig ist. Noch in diesem Januarabsatz müssen auf der Ausgabenseite alle Erparungsmöglichkeiten, die irgend möglich sind, gemacht werden.

den! Vorschläge dazu richtete der Vorstand des Deutschen Städtebundes vor kurzem an die Städte; sie betrafen den

Wohlfahrtsrat, Krankenhäuser und Schulen.

Gleichzeitig sind die Verhandlungen über die Wirtschaftsbereinigung der Städte zum Abschluß gelangt, und die Richtlinien für die Abklärung der kommunalen Kreditausschüsse von den Sonderregierungen vereinbart worden. Sind schließlich auch Städtebau und Theaterorganisation über eine zentrale Vertretung der Theaterwirtschaftlich schäftig geworden.

Die Ausgaben für die Schulen herabzusetzen zu müssen, ist keine leichte Aufgabe der Städte. Aber auch hier werden die hartem Junge folgend.

Die Verantwortung für unpopuläre Entscheidungen.

auf sich nehmen. Die Sparmaßnahmen müssen jedoch organisch einfließen und, wo möglich, mit Verbesserungen Hand in Hand gehen.

Auch Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege haben ihre nützlichen Grenzen. Bei der überaus großen Notlage dreier Schichten der Bevölkerung wird

Der jetzige Stand der Wohlfahrtspflege im großen und ganzen soweit als möglich anzuheben.

werden müssen. Insbesondere sollte der vorübergehende Jugendstich und die vorübergehende Gesundheitsfürsorge nicht eingeschränkt werden. Die Mittel für die Wohlfahrtspflege müssen an die Lebenshaltungskosten angeschlossen werden, insbesondere die Lebenshaltungskosten, insbesondere die Lebensmittel.

Vorsicht!

die Grippe geht um! — Ihre Anzeichen und Gefahren.

In vielen Orten des Reiches ist in den letzten Wochen eine härtere Häufigkeit verhalten Erkältungskrankheiten aufgetreten, die man gemeinhin mit dem Namen „Grippe“ zu bezeichnen pflegt. Da alle diese Erkrankungen im streng-wissenschaftlichen Sinne den Namen „Grippe“ verdienen, muß dahingehört bleiben. Sie sind aber sämtlich gekennzeichnet durch das plötzliche Einsetzen von Schnupfen, Niesen, mehr oder minder hohem Fieber, Gliedererschmerzen.

Wenn auch die große Mehrzahl der bisherigen Erkältungen an sich nicht leichtere Natur ist, so läßt sich doch von einer gewissen Grippe-Erkrankung nur in den seltensten Fällen vorantsehen, welchen Verlauf sie nehmen wird. Gerade die Grippe ist ausgezeichnet durch die Neigung zu Rückfällen, die oft schwerer sind als die Erkrankung. Ferner schließen sich an die Grippe nicht selten gefährliche Nachkrankheiten an, hierher gehören Scharlachfieber, Mittelohrentzündung, Herzkrankheiten und Nierenleiden.

Von ganz besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß ruhende oder bisher nicht in die Erscheinung getretene tuberkulöse Lungenspezifische Erkrankungen nicht selten durch die Grippe von neuem entzündet werden können. Die Veranlassung war gut beachtet, auch der Leiter des Hauses Halle, Verbandssekretär Krüger war angewiesen, um dem Verein Wünsche und Anregungen zu übermitteln.

Jahresbilanz des Evangelischen Arbeitervereins

Wie ein Kaufmann zu Beginn jedes Jahres die Bilanz zieht und so Geminn oder Verlust ermittelt, geben auch alle Vereine mit Anfang eines neuen Geschäftsjahres ihren Mitgliedern Rechenschaft über das Erreichte und Erreichte. Der Evangelische Arbeiterverein hatte am vergangenen Sonntag seine Bilanz über zur Zusammenkunft der Vereinsmitglieder Bericht erstatten lassen. Die Veranstaltung war gut besucht, auch der Leiter des Hauses Halle, Verbandssekretär Krüger war angewiesen, um dem Verein Wünsche und Anregungen zu übermitteln.

Pastor Riem

das Wort zu einem umfassenden Jahresbericht. Im Mittelpunkt der Rede stand die erste Hälfte des Jahres, das harmonisch verlaufene 30. Stiftungsjahr des Vereins, zu dessen Ehren der Verband selbst seinen 36. Verbandstag hier abhielt. (14. und 15. Juni). Es immer nachdrücklich wirtschaftliche Not konnte an einem Arbeiterverein selbstverständlich nicht übersehen werden; auch in seinem Bericht gedachte der Vorsitzende ihrer. Der Kirchenkreis Merseburg verurteilt mit Erfolg, die Arbeitslosen zu sammeln und zu beschäftigen.

Nach diesen mehr allgemeinen Betrachtungen ging der Vorsitzende auf die eigentliche Vereinsarbeit ein. In 13 Ausschüssen und 7 Vereinstreffen wurden die

Einzelangelegenheiten erledigt. Der volle Wort „Ge bot man. Drei Familienangehörige, eine Konfirmandenfeier, die Weihnachtsfeier und zwei Ausstellungen wurden zusammengefasst. Der Verein beteiligte sich an der Eisenbahnfahrt der Marim-Gemeinde und an dem Stiftungsfest des Eisenbahn Vereins durch Vertreter. Frau Pastor Riem, Pastor Schabe und Herr Weidemann erstreckten durch musikalische Darbietungen.

Nachdem noch der sehr im Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder gedacht war, wurde dem Vorsitzenden für den Bericht und seine Tätigkeit dankt. Der durchaus sehr erfreute Vorsitzende über die Vereins-, Erwerbs- und Unterhaltungsarbeit wurde vom Kameraden Sport erhalten. Da ein Antrag des Vorstands, die Zahl der Ausschussmitglieder zu verringern, Annahme fand, so wurden für fünf ausstehende Mitglieder nur drei, und zwar Rine und Eigner wieder, und Sport jun. neugewählt.

Gebräuhcher Unterricht kostenfrei!

Nach dem Schulgesetz vom 18. Juni 1930 und der vorläufigen Ausführungsanweisung dazu ist die Erhebung einer Gebühr für die Erteilung von mündlichen Unterricht an den öffentlichen höheren Schulen nicht mehr zulässig. Auch Schüler, die am gebräuhcher Unterricht teilnehmen, haben also eine besondere Entschädigung nicht mehr zu zahlen. Diese Bestimmungen sind vor allem für solche Gymnasien von Bedeutung, die sich bisher dem Studium der Theologie widmen wollen.

leipreife, andererseits die Gehälter und Löhne gekürzt sein werden.

An der solchen Sparmaßnahmen der Städte oder können weitere Erparnisse in der Kürze dadurch erzielt werden, daß gesetzliche Bestimmungen geändert werden.

Der Städtebau hat von der Reichsregierung verlangt:

Der Rückzahlungsanspruch in der öffentlichen Fürsorge muß endlich gesetzlich festgelegt werden. Die Bestimmungen des Antieparationsgesetzes und des Antieparationsgesetzes, nach denen Vorzugrenten und aufgewertete Bezüge bis zu einem gewissen Prozentsatz bei Bereinigung der öffentlichen Unterbringung nicht berücksichtigt und aufgewertete Anteile zur Überwälzung der Rückzahlungsansprüche nicht herangezogen werden dürfen, müssen beseitigt werden. Die gesetzliche Forderung an die bei der Heranziehung unterhaltspflichtiger Angehöriger durch Fürsorgeverbände muß herabgesetzt, die Erlosansprüche der Fürsorgeverbände gegenüber Versicherungsträgern müssen erweitert werden.

Warum führt das Reich nicht endlich auch in der Krisenfürsorge die Bedürftigkeitsprüfung ein?

Die Geldmittel, die dort verwendet werden, könnten die Gemeinden entlasten.

Auf dem Gebiete der Kreditwirtschaft werden die Gemeinden ihre Selbsthilfe- und Sanierungsaktion stetig fortsetzen. Sie werden weiterhin über die Wirtschaftskrisen über die früheren Zweifeln, Zurückhaltung auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik und der wirtschaftlichen Verbindung werden. Der Ausbau des kommunalen Revisionswesens mit dem positiven Ziel einer produktiven Wirtschaftsbereinigung der Städte gewinnt in Zeiten wirtschaftlicher und finanzieller Krisen für die öffentlichen Verwaltungen und Betriebe wachsende Bedeutung.

Eine besondere Behandlung wird die Prüfung der gemeindlichen Wirtschaftsbetriebe erfordern.

Abgesehen von der auch hier durch die örtlichen Organe durchzuführenden laufenden statistischen und Rechnungsabrechnung handelt es sich um die Prüfung der öffentlichen Betriebe auf die Wirtschaftlichkeit ihrer Organisation und Betriebsführung. Die Prüfungen werden sich sowohl auf Regiebetriebe als auch auf kommunale Betriebe in Privatbetriebsform erstrecken.

Die Erparnisvorschläge und Rationalisierungspläne müssen der örtlichen Verhältnissen angepaßt werden und sollen die

Voraussetzung für die Verhandlungen mit Reich und Ländern

sein. Sie sind auch die Voraussetzung für andere Forderungen an das Reich und die Länder. Jede Maßnahme, die dem Schicksal des kleinen Beamten, dem Arbeiter, dem Erwerbslosen, dem Kranken genommen werden muß, ist ein Vorwurf an Reich und Länder: Wann endlich werden wir unsere Pflicht tun und den Gemeinden helfen?

Betriebsunfälle —

das neueste Verzeichnis der Berufsstellen.

Zur Bekämpfung der Unfälle in den gewerblichen Betrieben hat der Preussische Minister für Handel und Gewerbe Dr. Schreiber eine Betriebsunfallstatistik der Gewerbebetriebe in Preußen in der Wege geleitet. Die dem Amtlichen Preussischen Präsidenten von dem Preussischen Minister für Handel und Gewerbe mitgeteilt wird, ging man hierbei von der Tatsache aus, daß sich ein kleiner Teil der Unfälle in den gewerblichen Betrieben ereignet und durch Schutzmaßnahmen verhindert läßt. Die weitaus größere Zahl der Unfälle ist auf die Unkenntnis der Gefahren, auf die Abwesenheit von den Arbeitsvorgängen und auf die sich aus der Unkenntnis und der Gewöhnung ergebende Unbedachtsamkeit zurückzuführen.

Es muß deshalb die Selbstüberwachung von eingehender als bisher über die Unfallmöglichkeit aufgeklärt werden. Diese Aufklärung muß, dort einlegen, wo sie am wirksamsten ist, nämlich bei den jugendlichen Arbeitern in den Berufsschulen. Der für neue Einträge empfindliche jugendliche Arbeiter aber nimmt Belehrungen über Fragen der Unfallverhütung mit großer Aufmerksamkeit an, das heißt an die Gefahren gewöhnlicher Arbeiter. Um den Berufsleiter die Unfallverhütung zu vor Augen zu führen, daß sie sich die möglichen Gefahrenquellen stets gegenwärtig halten, sollen die Gewerbeaufsichtsbeamten laufend mit dem Leiter der Berufsstellen in Verbindung gehalten und die vorgekommenen, für die Unfallverhütung wichtigen Unfälle alsbald nach der Interaktion mit dem Berufsleiter besprochen, der die Ergebnisse der Untersuchungen unmittelbar anschließend im Unterricht verwenden sollen.

Besonders wichtige Unfälle sollen von den Gewerbeaufsichtsbeamten selbst im Unterricht besprochen werden. Darüber hinaus sollen den Berufsstellen von Preussischen Minister für Handel und Gewerbe laufend nach Interaktionsgebieten geeignete Zusammenstellungen von wichtigen Unfällen aus den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsstellen zur Verwendung im Unterricht überandt werden.

Warum funktionierte die Goldmacherei nicht?

Tausend über seine Versuche vor den Sachverständigen.

In der Verhandlung des Tausend-Prozesses wird der „Goldmacher“ Tausend als ein Verurteilter der Goldproduktion, die er vor seinen Geldgebern machte, im einzelnen verurteilt. Der Beschuldigte drängte immer wieder auf die Mängel, ob und wie es eigentlich zu einer Großproduktion von Gold gekommen sei.

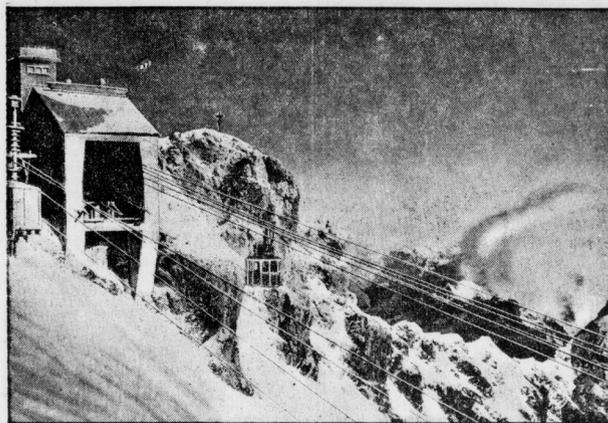
Bei dem Versuch vor dem Fabrikbesitzer D. sollen nach Tausends Angabe aus 20 Gramm Metall 20 Gramm Gold ausgehoben worden sein. Die wiederholte Erklärung Tausends, das Silber werde demnach in die Erziehung treten, legt er jetzt dahin aus, er habe nicht reines Gold damit gemeint, sondern nur die vorzubereitende Masse. Der Ausdruck Großproduktion bedeute ihm etwas ganz anderes als einem Großindustriellen.

Dass die Erwartungen nicht erfüllt wurden, habe daran gelegen, das viele Mitglieder aus dem Verein ausgetreten seien, um ein Konkurrenzunternehmen anzufassen. Dieses Unternehmen hatte jedoch, mit der Beförderung sechsteils, ebenfalls keinen Erfolg.

Dann schilderte Tausend die beiden Versuche im hiesigen Münzamt, die nach seiner Verhaftung stattfanden. Der erste Versuch vor einer Verleumdungskommission und vor Sachverständigen mitschlägt hier. Tausend erklärt im einzelnen, er habe den Versuch absichtlich abgebrochen, da er gefürchtet habe, sein Geheimnis könne auf diese Weise in andere Hände übergehen. Der zweite Versuch, zu dem Tausend Sachverständige abholte und zu dem einer seiner Mitarbeiter zugelassen wurde, dauerte drei Tage und soll ebenfalls positiv verlaufen sein.

Tausend beklagt sich bitter darüber, daß ihm der Staatsanwalt angeblich vor Vornahme des Versuches die Freibeit verprochen habe, wenn dieser glücke, aber später sein Wort nicht gehalten habe. Befanlich liegt hier ein Protokoll vieler Anwesenden vor, wonach trotz schriftlicher Kontrolle nicht beobachtet worden sei, daß ein Schwindel vorliege.

Die letzte Strecke der Zugspitzbahn eingeweiht



Die Gipfelstrecke der Zugspitzbahn vom Schneefernhans bis zur Endstation wurde am 20. Januar dem Betrieb übergeben. Im Bild: die Gipfelstation.

Sportflugzeug abgestürzt.

Zwei Tote.

Am Dienstag stürzte auf dem Flugplatz Münden-Oberwiesfeld ein unbekanntes Flugzeug ab. Der Pilot, ein 30-jähriger Mann, wurde bei dem Absturz getötet. Ein Passagier, ein 25-jähriger Mann, wurde ebenfalls getötet. Die Ursache des Absturzes ist noch nicht bekannt.

Sechshundert Traurige erbeutet.

In der Nacht zum Sonntag wurde der Juwelier Erik Wöhrlich in Schwerin von einem schweren Einbruchsdiebstahl heimgeführt. Der Einbrecher stahl erhebliche Mengen an Goldwaren und Brillanten in die Höhe. Außerdem stahlen sie etwa 600 Trauringe. Der Schaden beläuft sich auf etwa 20.000 Mark. Die Schweriner Kriminalpolizei ist mit den Ermittlungen beschäftigt.

Doorn zum Naturschutzgebiet erklärt.

Hans Doorn, der Wohnsitz des früheren deutschen Kaisers, ist von der holländischen Regierung zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Der frühere Kaiser wird in dem Gebiet geringere Grundbesitzer an seinen haben, darf aber andererseits ohne Erlaubnis der Forstverwaltung weder irgendwelche gärtnerischen Veränderungen vornehmen noch Räume füllen. Gerade in der letzten Zeit hat der frühere Kaiser im Doorn Park eine sehr lebhafte Tätigkeit entfaltet, den Baumbestand stark durchforstet und einen Rosenpark angelegt, zu welchem Zwecke angedeutete alte Räume gefällt wurden.

Ueber 200 Todesopfer in Mexiko.

Der Erdbebenkatastrophe, von der am Mittwoch und Donnerstag der vergangenen Woche der südliche Teil Mexikos betroffen wurde, blühten nach den bisher vorliegenden Berichten über 200 Menschen zum Opfer gefallen sein.

Der Mann, der Jannings groß machte.

Der alte „Duff“ gestorben.

Eigentlich hieß er Duffner und war aus Wadoburg gebürtig. Duffnerhändler von Beruf. Duffner, er wollte sich schon zur Ruhe setzen, als ihm der Krieg seine Altersversorgung zerstörte. So blieb dem hohen Siebziger nichts anderes übrig, als weiterzuarbeiten. Mit dem erlernen Handwerkes ging es nicht mehr so recht, und „Duff“, wie er sich von jetzt an nannte, wurde auf seine alten Tage Kleiner. In einem kleinen Bierrestaurant, bei der Kasse Meins in der Augustenburger Straße, wo sehr viel Boheme verkehrte, literatur und Film, bediente er seine noch unberühmten Gäste schlicht und recht. Seine besondere Liebe galt einem Stammtisch in der Ecke, wo es besonders lustig zuging. Dort saßen Schauspieler und Schriftsteller, Musikanten vor der Zeit, um einen alten, seinen Kopf verlammt, um Carl Ludwig Schleich, den Arzt und Philosophen. Einer aus der Schar hieß Emil Jannings, ein anderer Ernst Ullrich. Und selbst der alte „Duff“ ahnte nicht, daß diese, denen er nun Bier und Bodennuß brachte, einmal weltberühmt werden sollten. Das war so vor zwölf Jahren.

Duff's große Liebe galt den beiden. Er war nicht klein, ein blühendes Genie, aber wenn Jannings oder Ullrich rief, da war der Weltälteste mit vielstündiger Gewandtheit zur Stelle. Jannings nahm den Alten einmal auch ins Atelier mit, wo er als Statist in einem Film mitwirken durfte. Und Duff erzählte gern von diesem Ausflug ins Reich der Kunstlampen und begann seine Schilderung stets mit den Worten: „Als ich und Jannings zusammen fuhren.“ Die Zeit ging vorwärts, Duff wurde noch älter, Ullrich ging nach Amerika, und Jannings folgte ihm bald. Der Alte mochte lang in Augsburg, und ehe Jannings noch Hollywood fuhr, besuchte er noch einmal seinen Kleiner-Freund. Ob er sich etwas mischte? „Ja“, sagte Duff, „meine Begrüßungsmöchte ich geschickt haben, damit ich einmal ihn begraben werden kann.“ Jannings hinterlegte für ihn 200 Reichsmark mit dieser Bestimmung. Dann wurde er drüber, jenseits des Ozeans, der große Filmstar. Duff aber lebte von der Erinnerung an ihn. Mit Zeit erzählt er: „Ich fante Jannings noch, als er sein Geld für die Rede hatte. Jetzt ist er Millionär. Ich habe ihn so groß gemacht, unter meinen Augen wuchs er zum Weltstar empor.“ Jannings hat ihm ein Denkmal gesetzt.

dieser Bestimmung. Dann wurde er drüber, jenseits des Ozeans, der große Filmstar. Duff aber lebte von der Erinnerung an ihn. Mit Zeit erzählt er: „Ich fante Jannings noch, als er sein Geld für die Rede hatte. Jetzt ist er Millionär. Ich habe ihn so groß gemacht, unter meinen Augen wuchs er zum Weltstar empor.“ Jannings hat ihm ein Denkmal gesetzt.

Sein „letzte Mann“ war irgendeine Erinnerung an den alten Duff. Vor einigen Tagen ist er gestorben, kurz vor seinem neunzigsten Geburtstag. In Marienborn wurde er begraben. Die Kosten dafür stammten aus dem Geld, das ihm Jannings vor Jahren in einer lustigen Stunde geschenkt hatte.

Tod unter Lawinen.

Ein Stützer der Landespolizei verschüttet. — Stützer in Florstrümpfen.

Benediktineuren meldet: Am Dienstagvormittag kurz nach 15 Uhr ereignete sich an der Spitze der Beschüttenwand ein jähes Lawineneinbruch. Ein Stützer der Landespolizei wurde von einer Lawine überrollt und neun Mann wurden in die Tiefe gestürzt.

Durch die sofort einsetzenden Bergungsarbeiten konnte bis jetzt nur ein Mann bewußtlos geborgen werden. Die übrigen acht sind noch verschüttet, und es kann kaum noch mit einer Rettung gerechnet werden. Auf den ursprünglichen Mann von Beschütten und Bad Ziss M a n n s t a n n s t e n des Alpinen Rettungsdienstes zur Hilfeleistung ab. Auch aus München ist eine Rettungsexpedition, bestehend aus zwei Offizieren, einem Arzt dreißig Mann, im Stralwagen an die Unfallstelle gefahren.

Im Arlberg-Gebiet und am Kreuzkogel.

Die starken Schneefälle im Hochgebirge haben zu gefährlichen Lawineneinbrüchen geführt. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, sind seit Sonntagabend

zwei holländische Stützer

namens Lind und Po l a d, beide aus dem Haag, von einer Stützer im Arlberggebiet nicht mehr zurückgekehrt. Man hat verschiedene Gruppen von Suchmannschaften nach ihnen ausgesandt, die die Strecke von einer großen Lawine verschüttet vorfinden. Es ist anzunehmen, daß die beiden

unter der Lawine den Tod gefunden haben. Auf einer Station von der Goshalm zum Kreuzkogel wurde ein Schneefeld von der Dentist Hans Bauer vom Wege ab. Er geriet am Stützpunkt unter der Schneewand in eine Lawine und wurde über 150 Meter weit mitgerissen. Ein Hilferuf wurde sofort an Kreuzkogel Hilfe holte, konnte Bauer nur als Leiche geborgen werden.

Im Hochalpen-Gebiet wütete in einer der letzten Nächte ein schwerer Schneesturm. Mehrere Stützer, darunter auch ein Angehöriger vom Bezirksamt der Reichsbahn, wurden verschüttet, befinden sich auf dem Wege zur Oberlandstraße als sie vom Schneesturm überrollt wurden. Die Stützer mußten sich Schritt für Schritt den Weg erkämpfen. Pflöcklich vernahm sie verzweifelte Hilferufe. Nach hundentagen, schweren Strapazen fanden sie zwei holländische Stützerinnen vollständig erschöpft, tief im Schnee liegend, auf. Die Bergung der beiden und der Transport zur Oberlandstraße gestaltete sich äußerst schwierig. Erst gegen Morgen kamen die Stützer auf der Höhe an. Zu ihrem größten Entsetzen bemerkten sie dort, daß die beiden Damen wohl eine tolle Freude über die Bergung bezeugten, aber die gefährliche Tour mit Florstrümpfen unternahm, während sie die Stützer in den Fingern

Drei Bergarbeiter getötet. Zugzusammenstoß unter der Erde.

Ein schweres Grubenunglück, das drei Tote forderte, ereignete sich am dem Bergwerk Rener in Wolmeringen bei Wiesbaden. In einem unterirdischen Zufahrtsgang stieß ein Förderzug infolge falscher Weisung gegen einen mit 90 Bergarbeitern besetzten Halben Zug. Drei Bergleute, die vor dem fallenden Zug auf dem Gleis arbeiteten, wurden zerquetscht. Sie waren sofort tot. Die Schuld an dem Unglück trifft einen 17 Jahre alten Weichensteller.

Ein nationalsozialistischer Bürgerhaushaltpräsident in Bremen.



Adolf Otto Heinrich Bernhardt, der Führer der Nationalsozialisten in Bremen, wurde von der im November 1930 neugewählten Bremer Bürgerhaushalt zu ihrem Präsidenten gewählt.

Bombenexplosion auf drei Bahnhöfen.

Panik in Buenos Aires.

Eine Bombenexplosion auf drei verschiedenen Bahnhöfen in Buenos Aires hat die Bevölkerung in Schrecken versetzt, zumal sich noch kein Anhaltspunkt zur Ermittlung der Täter gefunden hat. Die erste Explosion ereignete sich kurz vor 6 Uhr morgens am dem Bahnhofsplatz vor der Endstation der westargentinischen Bahn. Hierbei wurden drei Personen getötet und sieben verletzt. Kurz darauf explodierte auf dem Bahnhofsplatz ein Bomben und verwundete zehn Personen. Die dritte Bombe kam in einem Wagen der Zentralargentinischen Eisenbahn auf einer anderen Station zur Explosion und verletzte sechs Personen schwer. Der Passanten und Reisenden bemächtigte sich eine Panik. Als die weithin hörbaren Detonationen erfolgten, eilten alle so schnell wie möglich aus dem Bahnhofsgebäude und verbergen sich noch eine ganze Zeit in den nächsten Häusern und Kellern, da man weitere Bombenwürfe befürchtete. In die Hauptstadt der Passanten mischten sich die Schreie der Verwundeten. Die Polizei hat sofort die Nachforschungen nach den Attentätern aufgenommen, doch waren ihre Bemühungen bis jetzt ohne Erfolg.

Der Erziehung als Varieté-Schauspieler.



Erziehung Leopold Salabator, dessen Name anlässlich der Neuproduktion Habsburgaffäre wieder genannt wurde, ist jetzt von einem Varietéschauspieler in Neuss als Schauspieler engagiert worden.

Schäfte im Aufsichtsrat.

In der Sitzung des Verwaltungsrates der belgischen Attentatgesellschaft für chemische Erzeugung in Floresse spielte sich während der Aussprache über die Ernennung eines Aufsichtsratsmitgliedes und der Erlangung für den Direktor Lauby ein Drama ab. Lauby geriet plötzlich in Zorn, zerbrach seinen Stuhl, sah einen Revolver und gab mehrere Schüsse ab. Durch die er den Generaldirektor der Eisenbahngesellschaft „La Providence“, Delobbe, tötete und ein anderer Aufsichtsratsmitglied verwundete. Lauby schloß sich dann eine Kugel in den Kopf und verletzte sich schwer.

Gegen rote Hände: Creme Leodor

Die kühlende und heilende Wirkung der schneeweißen Creme Leodor tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte im Winter stark gerötet sind. Auch bei spröder und ausgesprunger Haut leistet die Creme bei dem so häufigen Juckreiz der Haut sowie als Puderunterlage vorzügliche Dienste. Tube 60 Pf. und 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelselbe, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Aus der Heimat
Diebe durchbrechen eine Mauer.

Heidenburg. In der Nacht zum Dienstag brachen Diebe durch eine 15 cm dicke Mauer...

Folgen schwerer Säure.

Überbrennen a. S. Als die effahrlache Tochter Graa des Schulmeisters...

Ein Bankhehler erschießt sich

Wolfsberg. Hier verübte der 19jährige Bankhehler Helmut Wrobel in der ältesten...

Kommunistische Niederlagen.

Glennburg. In der Zusammenkunft der Ortsverwaltung Glennburg der Arbeiter...

Zur Geschichte der Scheinfodiale.

Bernburg. Dem „Ank. Kur.“ wird berichtet: Auch in unserer Gegend hat sich vor...

Nach Jahren starb nun auch die Ehefrau des Aufsehers, die in gleicher Grube beigesetzt wurde...

Die seltsame Geschichte vom Landrat Vogl.

Severings Mühlen mahlen langsam, wenn's gegen links geht.

Aus Liebenwerda wird uns geschrieben: Vor einiger Zeit hat der preussische Minister des Innern...

„Die nachgeordneten Behörden eruchen um, für die genaue Beachtung der vorstehenden Anordnung zu sorgen...“

Jeder treue Staatsbürger muß sich über die einschlägigen Anordnungen im klaren sein...

Ein „Ball“, der in den letzten 6 1/2 Jahren beim Volksgesundheitsamt...

hatte er die Medaillon zertrümmert. Es bestätigte sich damit, das das junge Mädchen wirkliche Rufe vernommen hätte...

Februar 1927 rechtskräftig wegen Antrags im Amte zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt ist...

Wenn auch bis zum Februar 1927 das gegen Vogl seit Mai 1925 eingeleitete Disziplinarverfahren...

Wohl geht. Vogl, Minister in der Kammer, die Staatsprüfung als Volkstuch zu betrachten...

„Zur Verfassungsverhandlung vor dem Preussischen Staatsministerium sind Voten verschiedener Ministerien notwendig.“

„Es ist das nicht ein tadelloses funktionierendes Geschäfte? ...“

„Er lebt — und nicht schlief! — im einstweiligen Inhaft und bezieht somit heute noch 80 Prozent seines Verdienstes...“

Referent tut? Für fünf Jahre Dienst nun schon ins 6. Jahr hinein egal Wartegeld! Das mag der preussischen Verwaltung mal einer nach!

Aber Ehre beiseite, denn die Sache hat noch ein anderes Gesicht und sogar ein höchst aktuelles für den Kreis Liebenwerda...

Nun denke man sich einen Fall, der gar nicht so fern liegt, denn Herr Vogl ist angeblich schwer krank...

1000 Mark für eine Ehe. Währlich, bei einer hier abgehaltenen Holzversteigerung...

Einbruch ins Jugendamt. Liebenwerda. Dem Kreishaus hatten in der vergangenen Nacht Eindringler einen Einbruch...

Ein Zug im Schnee festengeblieben. Gräfenhain. Der Frühzug Prohla-Graßhain-Quasch blieb am Montag zwischen Viehle und Gräfenhain...

Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung. Panlavin-Pastillen.

Das Modell des Meisters.

Roman von Geri Rothberg. Urhebersitz der Stuttgarter Romanzentrale G. Klemm, Stuttgart.

3 Fortsetzung. „Wann?“ erbot sich. Dann kam das Ballett. Der seit vielen Jahren hier wirkende Russe wurde gleich bei seinem Erscheinen bewundert...

„Ich konnte ohne Blumen, gnädiges Fräulein. Doch ich wüßte ja nicht, daß mich mein Weg zu Ihnen führen würde.“

„Sie dankte ihm flüchtig. Dann ließ sie sich gnädig in einem Sessel nieder und deutete mit einer Handbewegung auf einen anderen ihr gegenüber.“

„Ich konnte ohne Blumen, gnädiges Fräulein. Doch ich wüßte ja nicht, daß mich mein Weg zu Ihnen führen würde.“

„Sie dankte ihm flüchtig. Dann ließ sie sich gnädig in einem Sessel nieder und deutete mit einer Handbewegung auf einen anderen ihr gegenüber.“

„Ich konnte ohne Blumen, gnädiges Fräulein. Doch ich wüßte ja nicht, daß mich mein Weg zu Ihnen führen würde.“

„Sie dankte ihm flüchtig. Dann ließ sie sich gnädig in einem Sessel nieder und deutete mit einer Handbewegung auf einen anderen ihr gegenüber.“

hoffen, daß Sie meinen Namen schon gehört haben. So aber... Sie fiel ihm abwehrend ins Ohr...

„Im reinen Deutsch, dem man nur ein ganz feines wenig den fremden Akzent anlehnt, gab sie ihm diese Antwort...“

„Da raffte er sich zu einer Antwort auf. „Im Laufe des Frühjahrs Kenaritz? ...“

„Sie dankte ihm flüchtig. Dann ließ sie sich gnädig in einem Sessel nieder und deutete mit einer Handbewegung auf einen anderen ihr gegenüber.“

„Düß Kenaritz ist tot.“ Er sah sie an und glanste sie zu verstehen. „Ach, teile Ihre Trauer um den Verstorbenen, er war ein liebenswerter Mensch, aber es ist ja immer so, die Vögel gehen von uns.“

„Aber nun, Herr Professor, zu dem eigentlichen Zweck Ihres Besuches!“ Er stand auf.

„Gnädiges Fräulein, ich bin am Verlangen meiner Kunst, wenn ich nicht endlich das Modell für die Hauptfigur meiner Frauengruppe finde...“

„Sie dankte ihm flüchtig. Dann ließ sie sich gnädig in einem Sessel nieder und deutete mit einer Handbewegung auf einen anderen ihr gegenüber.“

